

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Theben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-211499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-211499)

Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern,
Und meiden, im Enkel
Die eh'mals geliebten,
Still redenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.

Goethens Iphigenie.

I h e b e n.

Vorzüglich war Iheben in Griechenland der Schauplatz der tragischen Begebenheiten, welche auf der Bühne dargestellt, die schmerzlichsüße Theilnehmung an dem Jammer der Vorwelt in jedem Busen weckten, und ein ganzes mitempfindendes Volk zur höhern Bildung veredelten.

K a d m u s.

Agenor, dessen Tochter Europa vom Jupiter entführt ward, war auch der Vater des Kadmus, dem er befahl, die entführte Tochter in allen Ländern aufzusuchen, und ohne sie vor ihm nicht wieder zu erscheinen. —

So rächte die zürnende Eifersucht der Juno sich an Agenors Hause. Wie ein Flüchtling mußte Kadmus umherirren, und durfte, da er seine Schwester nirgens fand, in seine väterliche Heimar nicht wiederkehren, sondern mußte im fremden Lande sich einen Wohnsitz suchen.

Er kam nach Bötien in Griechenland, und wählte es, einem Drakensprung zu Folge, zu seinem Aufenthalt. Als er nun seine Gefährten, um Wasser zu einem Opfer zu schöpfen, in ein dem Mars geweihtes Gehölze schickte, wurden sie von einem ungeheuren Drachen, dem Hüter dieses heiligen Hains, getödtet.

Kadmus erlegte dieß Ungeheuer, und mußte, auf den Befehl der Minerva, die Zähne des Drachen in die Erde säen. — Aus dieser Saat keimten geharnischte Männer auf, die sogleich ihre Schwerdter gegeneinander zückten, und sich einander erschlugen, bis auf fünf, die dem Kadmus Theben erbauen halfen.

Diese Dichtung von den Kriegern, die aus der Saat der Drachenzähne entsprossen, sich selbst einander aufreiben, ist schon ein dunkles Vorbild von aller dem Jammer und der Zwietracht, welche die Nachkommen des Kadmus einst ihre Schwerdter gegen sich selber kehren, und sie in ihr Eingeweide wüthen läßt.

Kadmus, der Stifter von Theben, vermählte sich nun mit der Harmonia, einer Tochter des Mars und der Venus, und bildete das Volk, das er um sich her versammelte, und dem er zuerst die Schriftzeichen mittheilte, die er aus Phönizien mit sich hieher gebracht. Er lebte mit der Harmonia bis in sein spätestes Alter. — Um diesem Paar eine Art von Unsterblichkeit zu geben, sagt die Dich-

tung, daß beide zuletzt in Schlangen verwandelt wurden.

Die Kinder des Kadmus, welche er mit der Harmonia oder Hermione erzeugte, waren Ino, Agave, Autonoe, Semele, und ein Sohn Nakhmens Polydorus. — Semele, die Mutter des Bacchus, deren schon öfter gedacht ist, kam in Flammen um, weil sie auf Anstiften der Juno, den thörichten unwiderstehlichen Wunsch gethan hatte, ihren Liebhaber, den Donnergott, in seiner ganzen Majestät zu sehen.

Agave vermählte sich mit dem Echion, einem der übriggebliebenen von denen, die aus der Saat der Drachenzähne entsprossen waren, welcher den Pentheus mit ihr erzeugte. — Dieser Pentheus, welcher sich spottend der Verehrung des Bacchus widersetzte, und dessen Priesterinnen verfolgte, wurde, wie schon gedacht ist, von seiner eignen Mutter und den übrigen Bacchantinnen, die ihn für ein reißendes Thier ansahen, zerfleischt.

Die Ino verfolgte der Zorn der Juno, weil sie den jungen Bacchus säugte. — Sie war mit dem Athamas vermählt. — Diesen ergriff eine rasende Wuth, in welcher er ihren ersten Sohn Learchus an einem Felsen zerschmetterte; und da sie mit ihrem jüngsten Sohn Melicertes vor ihm flohe, bis an eine Felsenspitze am Meere sie verfolgte. Hier stürzte Ino sich mit ihrem Sohn herab, und ward sammt ihm von den Wellen emporgetragen. — Beide wur-

den unter die Meergötter aufgenommen, — und
Iuno ward unter dem Nahmen Leukothea verehrt.

Autonoe, die vierte Tochter des Kadmus, vermählte sich mit dem Aristäus, der den Aktäon mit ihr erzeugte, dessen schon gedacht ist, wie ihn seine eignen Hunde zerrissen, als Diana, die er im Bade erblickte, um seinen Frevel zu strafen, ihn in einen Hirsch verwandelt hatte.

Dies sind die Schicksale der Töchter des Kadmus, welche ein feindseliges Verhängniß und den Haß der Juno, der auf ihres Vaters Hause ruhte, mehr oder weniger tragen mußten.

Kadmus selber begab sich in seinem Alter nach Syrien, wo, nach der Fabel, seine Verwandlung vorging. — Die Herrschaft über Theben überließ er seinem Sohn, dem Polydor, welcher den Labdakus erzeugte, der ihm wieder in der Regierung folgte. Labdakus vermählte sich mit der Nykteis, einer Tochter des Nykteus, und erzeugte mit ihr den Lajus, der noch minderjährig war, als sein Vater starb, und an dessen Stelle Lykus, ein Bruder des Nykteus, über Theben herrschte.

Antiope, eine Tochter des Nykteus, ward vom Jupiter geliebt, von ihrem Vater aber verstoßen; sie rettete sich zum Epopeus, dem Könige von Sicyon, der sich mit ihr vermählte. Lykus aber, der dem sterbenden Nykteus versprochen hatte, ihn an seiner Tochter zu rächen, erschlug den Epopeus, und führte die Antiope gefangen nach Theben,

wo er sie seiner Gemahlin Dirce übergab, von der sie auf das grausamste mißhandelt wurde.

Antiope hatte vom Jupiter den Amphion und Zethus geboren, die heimlich erzogen wurden. — Sobald sie ein Mittel fand, zu eririnnen, eilte sie zu ihren Söhnen, und forderte sie auf, die Schmach ihrer Mutter zu rächen. — Amphion und Zethus drangen in Theben ein, erschlugen den Lykus, verjagten den Lajus, und banden die Dirce, welche ihre Mutter so grausam mißhandelt hatte, an die Hörner eines wilden Stiers, von dem sie zerrissen ward.

Amphion erbaute nun die Mauern von Theben, und schloß die Stadt mit sieben Thoren ein. — Die Ueberredungskunst, womit Amphion zu diesem Werke die rohen Einwohner zu ermuntern wußte, hüllt die Dichtung in die schöne Fabel ein, daß er durch die Töne seiner Leyer die Steine selbst bewegt habe, sich zusammenzufügen, und zu Mauern und Thürmen sich zu bilden.

Nach dem Tode des Amphion und Zethus riefen die Thebaner den verjagten Lajus, des Lablabus Sohn zurück, und gaben ihm die Herrschaft wieder, worauf er mit der Jokaste, der Schwester des Kreon, eines Thebanischen Fürsten, sich vermählte.

Oedipus.

Dem Lajus war geweissagt worden, daß sein Sohn ihn erschlagen würde. — Als ihm daher Jokaste den

Œdipus gebahr, so ließ er ihn in einer wüsten Gegend aussetzen. Der vertraute Bediente, der dieß Geschäft verrichtete, band das Kind mit den Füßen an einen Baum.

In diesem Zustande fand es Phorbas, der Aufseher der Heerden des Königs Polibius, der Korinth beherrschte. Dieser nahm das Kind, als es ihm Phorbas brachte, selbst an Kindes statt an, und man gab ihm von seinen geschwollenen Füßen, den Namen Didipus.

Die Pfegältern des Œdipus verhehlten sorgfältig vor ihm die Ungewißheit seiner Abkunft, so daß er von Kindheit an, sie für seine wahren Eltern hielt, bis in seinen Jünglingsjahren einige beunruhigende Zweifel ihn bewogen, das Orakel des Apollo um Rath zu fragen.

Das Orakel berührte den eigentlichen Punkt seiner Abkunft nicht, sondern warnte ihn nur, vor der Rückkehr in sein Vaterland, weil er daselbst seinen Vater tödten, und seine eigene Mutter zum Weibe nehmen würde. —

Œdipus suchte seinem Schicksal zu entgehen, indem er sich freiwillig von Korinth verbannte, das er noch immer für sein Vaterland hielt. — In dieser Rücksicht begab er sich auf den Weg nach Theben, und ging unwissend seinem Schicksal entgegen.

Denn schon auf der Reise stieß er in einem engen Wege auf den Laïus, dem er nicht ausweichen

wollte, und darüber mit ihm und seinem Gefolge in einen Streit gerieth, wovon das Ende war, daß Dedipus unwissend seinen eignen Vater erschlug, und auf die Weise ein Theil des Drakels in Erfüllung ging.

Als Dedipus nach Theben kam, fand er die Sphing, ein von der Echidna gebohrnes, und von der Juno gesandtes geflügeltes Ungeheuer in Löwengestalt und mit jungfräulichen Antlitz, die Einwohner ängstigend.

Auf einem Felsen nicht weit von Theben saß die Sphing, und gab den Vorbeigehenden ein Räthsel auf: was für ein Thier am Morgen auf vier, am Tage auf zwei, am Abend auf drei Füßen gehe? Wer dieß Räthsel nicht errieth, den stürzte sie von dem Felsen herab.

Dedipus kam und deutete das Räthsel: der Mensch als Kind am frühesten Morgen seines Lebens, wälze sich auf Händen und Füßen fort; am langen Tage des Lebens, wo noch die Kraft in seinen Gliedern wohnt, wandle er aufrecht auf zwei Füßen; am Abend, wenn das Alter ihn überschleicht, gehe er gebückt am Stabe, und setze auf die Weise den dritten Fuß sich an.

Nun tödtete Dedipus die Sphing, oder, nach einer andern bedeutendern Sage, stürzte sie sich vom Felsen herab, sobald er das Räthsel errathen hatte. —

Da nun Lajus todt war, ohne daß man seinen

Mörder wußte; so hatte man demjenigen, der das Räthsel der Sphinx auflösen, und von diesem Ungeheuer das Land befreien würde, verheißen, daß die Königin sich mit ihm vermählen, und ihm die Herrschaft über Theben zum Brautſchatz bringen ſolle.

Dem Oedipus ward nun dieß von vielen Tausenden beneidete anſcheinende Glück zu Theil, womit der ſchreckliche Orakelspruch ganz und ohne Schonung in Erfüllung ging; indem er ſich mit Joſaſten, der Königin, vermählte, nahm er unwiſſend ſeine eigne Mutter zum Weibe, nachdem er ſeinen Vater erſchlagen hatte.

Eine Weile Lebensgenuß verſtattete ihm noch ſeyn feindſeliges Geſchick, indem es vor alle dieſe Gräuel einen Vorhang zog. Oedipus erzeugte mit der Joſaſte zwei Söhne, Eteokles und Polyneices; und zwei Töchter Antigone und Iſmene — eben ſo unwiſſend über ſein eignes Schickſal, als über das künftige Schickſal ſeiner Kinder.

Die Tage dieſer glücklichen Unwiſſenheit ſollten nicht lange mehr dauern. Ueber Theben kam eine verwiſſende Peſt. Oedipus ſelber that den Vorſchlag, das Orakel zu befragen, ob etwa irgend ein einzelner Mann den Zorn der Götter auf ſich geladen? und ob das ganze Land vielleicht die Schuld eines Einzelnen büßen müſſe? —

Man folgte ſeinem Rath, und der furchtbare Ausſpruch traf ihn ſelber. — Er ruhte nicht nach.

zuforschen, bis er die Wahrheit ans Licht bringen, oder die Verläumdung zu Schanden machen würde; und mit jeder Nachforschung entwickelte sich immer klarer die gräßliche Geschichte.

Als endlich nun kein Zweifel mehr übrig war, und Oedipus mit schrecklicher Gewißheit, der Blutschande und des Vaternords sich schuldig fand, so vermochte er nicht länger des Tages Glanz zu tragen, und blendete sich selber. — Die unglückliche Jokaste gab sich mit dem Strange den Tod. — Und Oedipus irrte, des Augenlichts beraubt, von seiner Tochter Antigone geführt, beladen mit dem Haß der Götter, bis an seinen Tod im fremden Land' umher.

Dem Oedipus folgten in der Regierung seine beiden Söhne, Eteokles und Polynices, dergestalt, daß beide abwechselnd, ein Jahr um das andre, die Herrschaft führen sollten. — Aber auch diese traf das feindselige Verhängniß, das auf Theben und den Nachkommen des Kadmus ruhte.

Eteokles und Polynices.

Diese beiden wurden ein Opfer ihres Zwistes, der aus Neid und Herrschsucht sich entspann. — Eteokles trat die Regierung an. — Das erste Jahr verfloß, — und Eteokles, der einmal in Besiz war, weigerte sich, dem Polynices auf das andre Jahr die Herrschaft abzutreten. —

Polyn.

Polynices ging aus Theben und begab sich zum Adrastus, der über Argos herrschte. Dieser nahm ihn gütig auf, versprach ihm seinen Beistand, und vermählte ihm seine Tochter. — Auch Idydeus, des Demeus Sohn, und Bruder des Meleager, begab sich um eben diese Zeit zum Könige Adrastus, weil er aus Kalydon flüchten mußte, und diesem vermählte Adrastus seine andre Tochter.

Um nun dem Polynices seinen Antheil an der Herrschaft über Theben wieder zu verschaffen, schickte Adrastus erst den Idydeus zum Eteokles, um Unterhandlung mit ihm zu pflegen. Da aber dieser, noch ehe er nach Theben kam, von einem Hinterhalt, den Eteokles ihm gelegt, verrätherisch überfallen wurde, und nachdem er mit Mühe sich gerettet hatte, mit der Nachricht von dieser Verrätherie nach Argos zurückkehrte; so rüstete Adrastus sich schnell zum Kriege gegen den Eteokles.

Der Thebanische Krieg.

Zu der Unternehmung gegen Theben vereinigte sich Adrastus mit seinen beiden Tochtermännern, dem Idydeus, und dem Polynices, um dessentwillen er den Krieg anhub. — Zu ihnen gesellte sich der tapfere Kapanens aus Messene; Hippomedon, ein Sohn der Schwester des Adrastus; und Parthenopäus, ein schöner und tapftrer Jüngling aus Arkadien, dessen Mutter Atalanta war.

Mit der Eriphyle, einer Schwester des Adrastus war Amphiaraus vermählt, den man an diesem Zuge Theil zu nehmen lange vergebens zu überreden sich bemühte, weil sein Geist in die Zukunft blickte, und nicht nur das Unglück, das die Belagrer von Theben treffen würde, voraussah, sondern auch sicher wußte, daß in diesem Kriege ihm sein Tod bevorstand.

Er verbarg daher den Ort seines Aufenthalts vor dem Adrast und Polynices, bis seine eigne Gemahlin Eriphyle, durch ein kostbares Halsgeschmeide das ihr Polynices schenkte, gewonnen, den Ort seines Aufenthalts entdeckte, und Amphiaraus nun wider Willen an diesem Kriege Theil zu nehmen, genöthigt wurde. Nun waren also der Anführer sieben:

Adrastus;
 Polynices;
 Tydens;
 Amphiaraus;
 Kapanens;
 Parthenopäus;
 Hippomedon.

Alein schon unterwegs auf ihrem Zuge, ereignete sich ein tragischer Zufall. — Hypsipyle, deren in der Geschichte der Argonauten schon gedacht ist, hatte nach der Abreise des Jason, von dem sie einen Sohn gebahr, vor den übrigen Weibern aus Lemnos

flüchten müssen, weil sie ihrem Vater Thoas das Leben gerettet. — Sie ward am Ufer des Meers, wohin sie sich zu retten suchte, von Seeräubern gefangen, die sie dem Lylurgus verkauften, welcher sie zur Säugamme seines Sohnes Archemorus machte.

Da nun das vereinte Heer durch das Gebiet des Lylurgus zog; so fanden sie des Thoas königliche Tochter allein in einem Gehölze, dem Knaben Archemorus die Brust darreichend. — Sie eilte, den vor Durst verschmachtenden Griechen, die sie um Beistand stellten, eine Quelle zu zeigen, und ließ den Knaben Archemorus allein im Grase liegen.

Als nun Hysipyle an den Ort, wo sie ihren Säugling ließ, zurückkehrte, hatte diesen während der Zeit eine Schlange getödtet. Die Griechen, über diese Begebenheit bestürzt und niedergeschlagen, hielten dem Kinde ein prächtiges Leichenbegängniß, und stifteten ihm zu Ehren Spiele, welche nachher zu bestimmten Zeiten wiederholt wurden.

Nach dieser vollbrachten Todtenfeier, setzte das Kriegsheer seinen Zug fort, und kam vor Theben an. Die sieben Heerführer theilten sich, um die sieben Thore von Theben mit ihren Haufen zu besetzen, und durch eine Belagerung die Stadt zu bezwingen.

Eteokles stellte einem jeden der Anführer in dem Heere des Abastus seinen Mann entgegen. Dem Tydeus den Menalippus; dem Kapanens den Poly-

phontes; dem Hippomedon den Hyperbius; dem Partenopäus den Aktor; dem Amphiarau den Lasthenes; er selber stellte sich gegen den Polynices, seinen Bruder.

Und nun begann, indem die Belagerten einen Ausfall thaten, das für Sieger und Besiegte gleich unglückselige Treffen.

Hippomedon und Partenopäus fielen; Kapaneus, der die Mauer erstieg, wurde vom Blitz getödtet; Tydeus vom Menalippus erschlagen; und Eteokles und Polynices kamen beide im Zweikampf um; den Amphiarau verschlang die Erde; nur Adrastus entfloß auf seinem schnellen Ross Arion, dessen schon bei den Erzeugungen des Neptun gedacht ist.

Die Regentschaft in Theben fiel dem Kreon, dem Bruder der Jokaste zu. — Dieser befahl, den Leichnam des Eteokles mit allen Ehrenbezeugungen zu begraben. — Den Körper des Polynices aber verbot er, bei Todesstrafe, mit Erde zu bedecken, und ließ ihn, so wie die übrigen Leichname der Gebliebenen von Adrastus Heer, unter freiem Himmel, den Vögeln zum Raube liegen.

Antigone, des Oedipus Tochter, und Schwester des Polynices achtete Kreons Verbot, und die Gefahr des Todes nicht, sondern stahl sich bey einer mondhellen Nacht vor die Stadt hinaus, wo ihre Hände ihres Bruders Leichnam mit Sand bedeck-

ten. — Als sie für diese That lebendig ein Raub des Grabes werden sollte, kam sie dem Urtheil schnell zuvor, und gab mit dem Strange sich selbst den Tod.

Hämon, Kreons Sohn, welcher sie zärtlich liebte, stieß verzweiflungsvoll sein Schwerdt sich in die Brust, da er Antigonen, als ein Opfer von seines Vaters Grausamkeit, in ihrem Kerker todt fand.

Hämons Mutter überlebte den Verlust ihres Sohnes nicht; und verwaist stand nun Kreon da, und klagte verzweiflungsvoll sich selber und sein Verhängniß an.

Adrastus hatte indeß den Theseus um Beistand angefleht, und dieser kam vor Theben, schlug die Thebaner, und zwang sie, die Leichname der Gebliebenen von des Adrastus Heere zum Begräbniß anzuliefern.

Alle die Unglücksfälle, womit dieser Krieg begleitet war, hatten dennoch nicht die Erbitterung ausgelöscht, welche zehn Jahre nachher bei den Söhnen der Erschlagenen zu einem zweiten Kriege ausbrach, der, weil ihn die Nachkommen der vorigen Feldherren führten, der Krieg der Epigonen hieß.

Ein Sohn des Eteokles war Laodamas, der nach dem Kreon über Theben herrschte. — Ibersander, des Polynices Sohn, unterstützt von den Söhnen der erschlagenen Feldherren, und dem Megale-

uß, des Abastus Sohn, rückte aufs neue vor Theben, besiegte den Laodamas und bemächtigte sich nun der Herrschaft wieder, die seinem Vater Polynices unrechtmäßig entrisen war. — Laodamas aber entflohe nach Illyrien, dem alten Zufluchtsorte des Kadmus, als er Theben verließ. In diesem Kriege blieb von den Anführern nur Megaleus, dessen Vater Abastus in dem ersten Thebanischen Kriege nur allein sich rettete, da alle übrigen Feldherren fielen.

Nach einem antiken geschnittenen Stein aus der Stoschischen Sammlung, einem der seltensten und schätzbarsten Denkmäler aus dem ganzen Alterthum, befindet sich auf der hier beigelegten Kupfertafel eine Abbildung der Helden, welche in dem ersten Thebanischen Kriege, vom Abastus angeführt, Theben belagerten.

Von den sieben Helden sind nur fünf dargestellt, deren Namen auf dem alten Denkmale selbst mit eingegraben sind, wo sowohl die Schrift als die Zeichnung der Figuren das hohe Alterthum des Werks beweist. — Die Helden sind:

Abastus;
 Tydens;
 Polynices;
 Amphiaraus;
 Parthenopaus.

Sie scheinen nach einem erlittenen Verlust aus:

Die Kunst des Krieger

p. 326



